

## **Aktuelle Beispiele:**

### **Wasservernichter Golfplatz**

Für die Bewässerung eines 18-Loch-Golfplatzes werden in Spanien jedes Jahr 700.000 Kubikmeter Wasser verbraucht. Damit ließe sich ein Jahr lang eine Stadt mit 15.000 Einwohnern mit Trinkwasser versorgen. Insgesamt gibt es in Spanien 317 Golfplätze.

In der Türkei, wo ein Golfplatz durchaus einen vergleichbaren Wasserverbrauch aufweist, existieren bisher lediglich neun Anlagen, sechs davon in der Region Antalya-Belek. Allerdings ist geplant, in den kommenden vier Jahren mehr als 100 neue Golfplätze zu errichten.

### **Professioneller Wasserdiebstahl**

Allein in Spanien gibt es laut offizieller Regierungsstatistik 500.000 illegal gebohrte Brunnen, die alle das Grundwassersystem anzapfen. Hinter den Brunnen verbergen sich allerdings nicht Privatpersonen oder Haushalte die damit einen vergleichsweise geringen Wasserbedarf decken, sondern große landwirtschaftliche Betriebe, die mit dem illegal entzogenen (also gestohlenen) Wasser tausende Hektar Anbaufläche künstlich bewässern.

### **Künstliche Bewässerung**

Allein in Spanien wird eine Fläche von 30.000 km<sup>2</sup> künstlich bewässert. Das entspricht in etwa der Fläche von Mallorca (3.640 km<sup>2</sup>) und Sizilien (25.702 km<sup>2</sup>) zusammengenommen. Pro Quadratkilometer künstlich bewässerter Anbaufläche werden in Spanien jährlich 500 Mio. Liter Wasser verbraucht.

Ähnlich dramatisch ist die Lage in der Türkei mit einer Fläche von 48.900 km<sup>2</sup> bewässerter Landwirtschaft. Im Einzugsgebiet des Konya Flusses wird der Landbau maßgeblich mit dem Grundwasser aus rund 92.000 Brunnen ermöglicht, rund 66.000 davon wurden illegal gebohrt. Dies hatte zur Folge, dass der Grundwasserspiegel in den vergangenen drei Jahrzehnten bereits um 14,3 Meter abgesunken ist.

### **Metropolen geht das Wasser aus**

Während im vergangenen Jahr in den türkischen Metropolen Istanbul, Ankara und Izmir gegen Ende des Sommers tageweise das Wasser abgestellt werden musste, da sich die verfügbaren Reserven der Stausseen dem Ende zuneigten, ist es in diesem Jahr die spanische Metropole Barcelona, die bereits seit Mai Wasser per Schiff aus Frankreich importieren muss. Sollte sich nicht grundsätzlich am Wassermanagement der Mittelmeerstaaten etwas ändern ist nach Angaben von WWF-Experten, zukünftig vermehrt damit zu rechnen, dass Großstädte, aber auch Touristenzentren ihren Wasserbedarf nicht mehr decken können - vor allem dann, wenn die ebenfalls geschädigte Wirtschaft sich dies nicht mehr leisten kann.

„Wenn nicht bald ein radikales Umdenken im Wasserverbrauch der mediterranen Regionen einsetzt, droht der Mittelmeerraum sprichwörtlich auszutrocknen. Die dramatischen Folgen dieser Entwicklung würden auch wir in Deutschland zu spüren bekommen“, warnt Dorothea August von WWF. „Es drohen Wasser-Flüchtlinge, Kollaps der Nahrungsmittelproduktion und der Landwirtschaft rund um das Mittelmeer und ein Ende des Tourismus in beliebten Urlaubsregionen wie Spanien, Italien, Griechenland oder der Türkei.“